

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1930

195 (23.8.1930) Die Mußestunde

Die Wuppertunde

Zur Unterhaltung und Belehrung

33. Woche 50. Jahrgang Unterhaltungsbeilage des Volksfreund Karlsruhe, 23. August 1930

Werkleute wir!

Werkleute wir leben Hand in Hand, vereint in Leid und Freud,
Wir schmieden um die Welt ein Band aus Arbeit, Not und Freud;
Wir schmieden um den Erdball rund den Ring der Einigkeit,
Wir schmieden unsern starken Bund am Amboss unserer Zeit.

Wir sind im Gedraum hingestellt, von Licht und Sturm umbraut,
Wir stehn im Arbeitsraum der Welt, die Arbeit in der Faust,
Und unser Hammer singt und knarrt, der Erdball braust und rauscht,
Und unser Herzblut schwingt und schwingt und unsere Seele rauscht.

Wir stehen auf das Weltentor mit Hämmern schwer und hart,
Wir brechen aus dem Dunkel vor zur Freiheit und zur Nacht;
Die Welt im Stau, das Herz in Not, die Stirn vom Blig erhellt,
Wir stehn, wie Wächter vor dem Tod, in unsere Zeit gestellt.

Werkleute all, herbei, herbei zur Freiheit und zur Tat!
Reiht auf die Brust, das Herz macht frei! brecht auf, wir sind die Saat!

Wir stehn, Werkleute, Hand in Hand und unser Hammer singt:
Wir sind der Ring, wir sind das Band, das um den Erdball schwingt.

Heinz von der Ruhr.

Friedrich Nietzsche

Zum 30. Todestag am 25. August.
Von Dr. Hans Hartmann.

Nietzsche war der stärkste unter den Propheten der Vorkriegszeit. Während die alte Welt Europas immer kulturloser wurde, in Flucht und Eigendünkel verankert und die Barbarei des Krieges vorbereitete, sah er in der Stille die Idee des guten Eurodäers. Er erkannte die Ungerechtigkeit der Zeit, und seiner hat mit sich überlegenerem Geist, wie er den dramatisierenden Griechischen der Götterwelt gegenübersetzt, der lang: „Das Reich muß uns doch bleiben“ und damit eben nicht das wahre deutsche Reich, das Reich Goethes und Hölderlins, meinte, sondern ein auf hoher brachialischer Kraft, fantasiereiches mit den Spitten der Raionette und Polizeigewalt zusammengesetztes Gebilde, dessen Untergang — in dieser Form — einem so prophetischen Blide, wie ihn Nietzsche besah, von vornherein klar sein mußte.

Und doch haben es die Vertreter eines geistlosen Nationalismus und Militarismus fertig gebracht, Nietzsche für sich zu reklamieren. Sie sagten, er habe den Willen zur Macht geerdigt, der rüchlos über Leiden hinwegschreite, er habe das Recht des Aristokraten, des Diktators verknüpft und der blonden Bestie, also dem Germanen, so wie sie ihn anfaßten, Freiheit von allen Strupeln in der Behandlung der öffentlichen Dinge gewährt.

Dieses falsche Nietzschebild hat ja dann vor allem in England seinen Siegeszug angetreten. Dort wurden Nietzsche, Treitschke und der General Verharrd als das Dreieck der alldutschen Propaganda angesehen.

Warum ist dieses Nietzschebild falsch? Nietzsche ist ein so unendlich reicher Geist, daß es nicht genügt, ein paar maßlos zusammengeworfene Worte aus seinen Werken herauszukleben und sie als Kronzeugen anzuführen. Mit dieser Methode kann man alles machen, und ohne Zweifel kann jeder gute Nietzschekenner mit Hilfe von Nietzscheworten alles beweisen. Es kommt auf den inneren Sinn, auf das Reiten seiner Gedanken, auf den Zusammenhang und die Dynamik der großen Gegensätze an. Die muß man auffinden. Und da das Leben selbst sich in den größten Gegensätzen beweist und da Nietzsche ein so lebendiger Mensch war, spiegelt sich die ganze Gegenständigkeit des Daseins in seinem Werke.

Das ist kaum glaublich! rief sie aus.
„Doch! Lies selbst nach“.
„Du hast recht!“
Und indem sie ihren Gatten musterte, fügte sie hinzu:
„Du würdest ein schlechter Salomo sein.“

Mascagni, und der Drehorgelmann, Pietro Mascagni hörte bei seinem Aufenthalt in London von der Beranda seines Hotels einen Drehorgelmann das Intermezzo aus seiner „Canalleria rufficana“ herunterleiern. Der Drehorgelmann spielte die Melodie viel zu schnell.

Mascagni hörte es sich eine Weile an und geriet in solche Wut, daß er von der Beranda heruntereilte, dem Drehorgelmann die Kurbel seiner Orgel aus der Hand riß und ihm das Intermezzo in richtigem Tempo vorspielte. Der Drehorgelmann war zuerst wütend über den Eindringling, hatte aber doch jodelnd musikalisches Verständnis, daß er bald merkte, wieviel besser die Melodie jetzt klang. Als Mascagni, zu Ende gekommen war, fragte der Drehorgelmann, wer er sei.

„Ich bin Mascagni, der Komponist dieses Stückes.“
Am folgenden Tage spielte der Drehorgelmann wieder vor dem Hotel und Mascagni traute seinen Augen kaum, als an dem Leierkasten ein großes Schild prangte: „Schüler Mascagnis“.

Verantwortlicher Schriftleiter: Redakteur S. Winter, Karlsruhe.

Käselecke

Zahlen-Käselecke
7, 2, 3, 4 = Haustier
5, 6, 7, 8, 9 = ebenso
1, 8, 9, 10, 8, 3 = Kleidungsstück der Juden
12, 11, 7 = Tier des Waldes
5, 6, 7, 2, 3, 4 = schlechte Ware
1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12 = ?

Käselecksungen

Reuz-Silben-Käselecke: Geier, Hebel, Serbe = Geier, Gelbel, Hebe, Hebel, Serbe, Geiser, Erde.

Buchstaben-Käselecke: Dauer, Ibad, Ewald, Strumpf, Tadel, Horn, Ameise, Fort, Sinn, Post, Atom, Rhein, Tod, Ulrich, Tias, Etage, Trade, Kadel, Kern, Glau, Ulling, Ebering, Kader, Bruder, Ketter, Enorm, Stran: Die Staatspartei ein neuer Welt.

Richtige Lösungen sandten ein: Julius Grimm, Karlsruhe.

Witz und Humor

Der Titel. Der französische Bildhauer Falconet stammte aus einer armen Familie. Als Künstler wurde er später von der Kaiserin Katharina II. nach Petersburg berufen, wo er das Denkmal Peters des Großen schaffen sollte.

Nach der Vollenbung überhäufte ihn die Fürstin mit Auszeichnungen. Unter anderem wurde ihm auch der Titel „Euer Hohegeboren“ verliehen. „Das ist die einzige Ehrenbezeichnung, die ich wirklich verdiene“, sagte der bescheidene Falconet, als man ihm die Mitteilung brachte, „denn ich bin in Paris in einer Manjarde geboren“.

Von Frankreichs Höfen. Die Gärten des Palais Royal beherbergten eine ganze Reihe nackter Götter- und Seldenhötchen aus Marmor. Diese erregten plötzlich Aergernis. Auf Veranlassung Philipp von Orleans, dessen Liebesbedürfnis sprichwörtlich war, wurden eines Tages die beschnittenen Körperstellen der Statuen mit ausgehauenen Wäffern verdeckt.

Diese Maßnahme wurde natürlich gebührend bespottet. Von Madame de Parabère soll das Wort kommen, daß Philipp die Verbildung deswegen angeordnet habe, weil die fraglichen Körperstellen in ihrer steinernen Härte keinen Reiz erweckt hätten.

Ludwig XV., der unerfährliche Wittling, bekannte einst seinem Leibarzt: „Ich muß bald Vorspann nehmen.“
„Sire sollten lieber ausspannen“, lautete die Antwort.

Der Herzog von Lesdiguières hatte sich in seinen alten Tagen noch jung verheiratet.

Einmal kam er in der Bibel. Plötzlich laute er zu seiner jungen Frau: „Denk Dir nur mal, liebes Kind, der König Salomo hat 300 Frauen und 700 Rebsweiber gehabt!“

„Doch! Lies selbst nach“.
„Du hast recht!“
Und indem sie ihren Gatten musterte, fügte sie hinzu:
„Du würdest ein schlechter Salomo sein.“

Mascagni, und der Drehorgelmann, Pietro Mascagni hörte bei seinem Aufenthalt in London von der Beranda seines Hotels einen Drehorgelmann das Intermezzo aus seiner „Canalleria rufficana“ herunterleiern. Der Drehorgelmann spielte die Melodie viel zu schnell.

Mascagni hörte es sich eine Weile an und geriet in solche Wut, daß er von der Beranda heruntereilte, dem Drehorgelmann die Kurbel seiner Orgel aus der Hand riß und ihm das Intermezzo in richtigem Tempo vorspielte. Der Drehorgelmann war zuerst wütend über den Eindringling, hatte aber doch jodelnd musikalisches Verständnis, daß er bald merkte, wieviel besser die Melodie jetzt klang. Als Mascagni, zu Ende gekommen war, fragte der Drehorgelmann, wer er sei.

„Ich bin Mascagni, der Komponist dieses Stückes.“
Am folgenden Tage spielte der Drehorgelmann wieder vor dem Hotel und Mascagni traute seinen Augen kaum, als an dem Leierkasten ein großes Schild prangte: „Schüler Mascagnis“.

Verantwortlicher Schriftleiter: Redakteur S. Winter, Karlsruhe.

Literatur

Wie an dieser Stelle besprochen und angelegentlich über den Wert und die Wichtigkeit von unserer Verlagsbuchhandlung besprochen werden.

„Nietzsche und die Frauen“ lautet die Überschrift eines interessanten Aufsatzes, den Das Welt, die illustrierte Zeitschrift der Frau, zum 30. Todestage des Philosophen am 25. August 1930 in der sechsten Nummer herausbringt. Im gleichen Heft wird das hochaktuelle Problem „Die oder die drei Gemeinschaft“ behandelt. Die „Wiese des alten Votivbildes an ein junges Mädchen“ finden ihren Abschluß. Reizende Bilderbilder umrahmt ein hübsches Gedicht „Wit und — die Papas“ von dem romantischen Erlebnis eines Ritterhofes in einem eleganten Hotel wird in Wort und Bilden berichtet. Der Schiler des Geheimnisses um das Leben der Mona Lisa wird gelüftet. — Wir erfahren etwas über Einar Smith, die Achtschönlänge mit dem Höhenreifer und finden — wie immer — einen reichen Krans kleiner, unterhaltender Rätsel und viel orientales Bildmaterial. „Rim um Gott“, ist der Titel einer größeren Novelle, die in diesem Heft beginnt. Der Modestell berichtet über den guten Stil der Kinderkleidung und bringt weiter Spätmoder-Moden. Der praktischen Leserin wird der Aufsatz „Einfach-Kleiden“ willkommen sein.

Gott in Frankreich. Ein Bericht. Von Friedrich Sieburg. 332 Seiten mit 16 Bildtafeln in Kupferdruck. Preis 7 M. Ganzleinen 10 M. Frankfurt Societäts-Druckerei G. m. b. H., Abteilung Buchverlag, Frankfurt a. M. 1929. — Frankreich ist ein lebendiges Museum, ein Refektor der europäischen Kultur. Sein Lebensstil unterscheidet sich vom deutlichen Europa grundtätlich. Man kann seine Politik, seine Literatur, seine Menschlichkeit, seinen barmhertigen Individualismus, seine Freude am Dasein, seine Schwärze nur verstehen, wenn die Wurzel all dieser Lebensänderungen aufgedeckt wird. Friedrich Sieburg unternimmt diesen epochenmachenden Versuch und erweist sich als Kenner der Kulturgeschichte des französischen Geistes bis in ihre tiefsten Verfassungen. Paris und die Provinz, Landshaft, Geschichte, Bildung, Katholizismus, Arbeit, Essen und Patriotismus, das Parlament, die Innenpolitik und die bellige Johanna sind großartige Symbole dieser Lebenshaltung, die fragen lassen, ob Gott Franzose ist. Sein Jahrbücher die stille und bedeutende Auseinandersetzung mit dem Völkern Frankreichs. Während im Zeit, rickatilis offen in der Sache, von entscheidendem Gewicht für alle Europäer.

„Monarchie, Krieg und Republik“ von S. Bernes. Verlag Bernes in Reich a. M. Preis 1.— M. — Eine temperamentvoll abgefaßte Schrift in der Form eines Raionnements, die sich als republikanische Propaganda-schrift recht gut eignen dürfte. Der Verfasser läßt das Tun und Treiben der verantwortungslosen Pariser Revue ballieren, die bei uns den Krieg vorbereiteten und die Wissenschaft an seinem Ausbruch nicht abhalten können. Auch die Feinde der Republik, die Militaristen, Monarchisten, Völkischen bekommen ihr gehörig Teil ab. So umspannt die Broschüre ein großes Gebiet unter jüngsten politischen Vergangenheit und ist, da sie sich nicht scheut, die Dinge beim richtigen Namen zu nennen, eine ausgezeichnete Lektüre für solche, die die weltweilnische Vergangenheit immer noch in einer strahlenden Größe sehen, aber auch für die Jugend, der man von politisch rechtsstehender Seite das verlorene Kaiserium mit seiner schimmernden Webe mit romantischem Rahengold verleiht.

Eugen Selat: Family Hotel (Gläcker-Verlag, Berlin-Wien). Der neueste Band der „Gläcker-Bücher“, deren Leser der in aller Welt beliebte ungarische Schriftsteller bereits bestens bekannt ist. „Family Hotel“, ein Roman voll überbrückenden Humors, voll beherzter Satire. Revolutionen im Orientlande, einem Dreimileitreich, dessen gekränktes Haupt bedammnigta Wehens nimmt, um in Paris die nächste Revolution zu erwarten, die ihn wieder auf den Thron erheben soll. Inzwischen wirkt er als Jürisakrat und zettelt ein weiteres Liebesabenteuer mit der Wirtin des kleinen Pariser Hotels Family an. Der Termin der nächsten Revolution wird fällig, die getreuen Christenuntertanen leben das Geschick der Emanuelis wieder in die Verbrüche ein. Endend feiert der Prinz mit seinem lebenden und lächerlichen Gefolge in das Schloß der Äonen zurück. Selats souniger Humor umweht diese Prozession familiärer Stimmungen, dieser lächerlich-würdevollen Gesellschaft, und schafft eine Satire der Revolutionen und Prinzipien, die zwar und zugleich lebenswürdig ist, die die Revolutionenmeterei geliebt. Mit diesem Band der 50-Bandigen „Gläcker-Bücher“ bietet der Verlag wieder den besten Lesestoff für einige Stunden der Erholung und Erheiterung.

Wernermanns Monatshefte. Ein Ereignis, das die ganze arbeitende Welt anregt, ist das Erscheinen des 75. Jahrgangs von Wernermanns Monatsheften. Die Zeitschrift trägt den verdienstlichen Anspruch auf kulturreichen, künstlerischen und literarischen Gebiet Reduzieren und bringt dauernd wick-

... die Welt, die illustrierte Zeitschrift der Frau, zum 30. Todestage des Philosophen am 25. August 1930 in der sechsten Nummer herausbringt. Im gleichen Heft wird das hochaktuelle Problem „Die oder die drei Gemeinschaft“ behandelt. Die „Wiese des alten Votivbildes an ein junges Mädchen“ finden ihren Abschluß. Reizende Bilderbilder umrahmt ein hübsches Gedicht „Wit und — die Papas“ von dem romantischen Erlebnis eines Ritterhofes in einem eleganten Hotel wird in Wort und Bilden berichtet. Der Schiler des Geheimnisses um das Leben der Mona Lisa wird gelüftet. — Wir erfahren etwas über Einar Smith, die Achtschönlänge mit dem Höhenreifer und finden — wie immer — einen reichen Krans kleiner, unterhaltender Rätsel und viel orientales Bildmaterial. „Rim um Gott“, ist der Titel einer größeren Novelle, die in diesem Heft beginnt. Der Modestell berichtet über den guten Stil der Kinderkleidung und bringt weiter Spätmoder-Moden. Der praktischen Leserin wird der Aufsatz „Einfach-Kleiden“ willkommen sein.

... die Welt, die illustrierte Zeitschrift der Frau, zum 30. Todestage des Philosophen am 25. August 1930 in der sechsten Nummer herausbringt. Im gleichen Heft wird das hochaktuelle Problem „Die oder die drei Gemeinschaft“ behandelt. Die „Wiese des alten Votivbildes an ein junges Mädchen“ finden ihren Abschluß. Reizende Bilderbilder umrahmt ein hübsches Gedicht „Wit und — die Papas“ von dem romantischen Erlebnis eines Ritterhofes in einem eleganten Hotel wird in Wort und Bilden berichtet. Der Schiler des Geheimnisses um das Leben der Mona Lisa wird gelüftet. — Wir erfahren etwas über Einar Smith, die Achtschönlänge mit dem Höhenreifer und finden — wie immer — einen reichen Krans kleiner, unterhaltender Rätsel und viel orientales Bildmaterial. „Rim um Gott“, ist der Titel einer größeren Novelle, die in diesem Heft beginnt. Der Modestell berichtet über den guten Stil der Kinderkleidung und bringt weiter Spätmoder-Moden. Der praktischen Leserin wird der Aufsatz „Einfach-Kleiden“ willkommen sein.

... die Welt, die illustrierte Zeitschrift der Frau, zum 30. Todestage des Philosophen am 25. August 1930 in der sechsten Nummer herausbringt. Im gleichen Heft wird das hochaktuelle Problem „Die oder die drei Gemeinschaft“ behandelt. Die „Wiese des alten Votivbildes an ein junges Mädchen“ finden ihren Abschluß. Reizende Bilderbilder umrahmt ein hübsches Gedicht „Wit und — die Papas“ von dem romantischen Erlebnis eines Ritterhofes in einem eleganten Hotel wird in Wort und Bilden berichtet. Der Schiler des Geheimnisses um das Leben der Mona Lisa wird gelüftet. — Wir erfahren etwas über Einar Smith, die Achtschönlänge mit dem Höhenreifer und finden — wie immer — einen reichen Krans kleiner, unterhaltender Rätsel und viel orientales Bildmaterial. „Rim um Gott“, ist der Titel einer größeren Novelle, die in diesem Heft beginnt. Der Modestell berichtet über den guten Stil der Kinderkleidung und bringt weiter Spätmoder-Moden. Der praktischen Leserin wird der Aufsatz „Einfach-Kleiden“ willkommen sein.

... die Welt, die illustrierte Zeitschrift der Frau, zum 30. Todestage des Philosophen am 25. August 1930 in der sechsten Nummer herausbringt. Im gleichen Heft wird das hochaktuelle Problem „Die oder die drei Gemeinschaft“ behandelt. Die „Wiese des alten Votivbildes an ein junges Mädchen“ finden ihren Abschluß. Reizende Bilderbilder umrahmt ein hübsches Gedicht „Wit und — die Papas“ von dem romantischen Erlebnis eines Ritterhofes in einem eleganten Hotel wird in Wort und Bilden berichtet. Der Schiler des Geheimnisses um das Leben der Mona Lisa wird gelüftet. — Wir erfahren etwas über Einar Smith, die Achtschönlänge mit dem Höhenreifer und finden — wie immer — einen reichen Krans kleiner, unterhaltender Rätsel und viel orientales Bildmaterial. „Rim um Gott“, ist der Titel einer größeren Novelle, die in diesem Heft beginnt. Der Modestell berichtet über den guten Stil der Kinderkleidung und bringt weiter Spätmoder-Moden. Der praktischen Leserin wird der Aufsatz „Einfach-Kleiden“ willkommen sein.

